

VORWORT

Martin Hoses in diesem Band vorgelegte Kleine Schriften vereinigen eine Auswahl an Texten zur griechisch-römischen Literaturgeschichte, die thematisch über die Arbeitsgebiete hinausgreifen, denen der Verfasser seine Qualifikationsschriften gewidmet und zu denen er zahlreiche weitere Bücher und Aufsätze vorgelegt hat: das griechische Drama, namentlich Euripides¹, sowie die griechisch-römische Historiographie². Die hier versammelten Arbeiten können als Vertiefungen und Erweiterungen zu Martin Hoses grundlegenden literaturgeschichtlichen Überblicken verstanden werden, der Kleinen griechischen Literaturgeschichte, dem Artikel zur griechischen Literatur im Neuen Pauly oder den beiden Poesie-Artikeln im Reallexikon für Antike und Christentum.³

Die Sammlung gliedert sich in sechs Abteilungen:

A. Funktionen und Formen der griechischen Literatur umfasst großangelegte Querschnittsuntersuchungen zur Produktivität grundlegender Antinomien, die sich in der griechischen Literatur erkennen lassen: Die Gegenstrebigkeit zweier Weltverständnisse bei Homer, Innovation und Tradition, Erinnern und Vergessen, Dekontextualisieren und Kontextualisieren, Lyrisches Ich und Biographie des Lyrikers,

- 1 Studien zum Chor bei Euripides, Teil 1 Stuttgart 1990 (Beiträge zur Altertumskunde Bd. 10) (= Diss. Konstanz 1990). Ferner: Studien zum Chor bei Euripides, Teil 2, Stuttgart 1991 (Beiträge zur Altertumskunde Bd. 20); Drama und Gesellschaft. Studien zur dramatischen Produktion in Athen am Ende des 5. Jhdts.; Stuttgart 1995 (Drama Beiheft 3); Euripides. Der Dichter der Leidenschaften. München 2008; Euripides als Anthropologe, Sitzungsbericht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Jg. 2009, Heft 2, München 2009; Zwischen Philologie(n) und Projektion(en): Der vielgestaltige Euripides des 20. Jahrhunderts, in: S. Büttner, A. Dunshirn (Hrsgg.), Der Wandel des Euripidesbildes von der Antike bis heute, Heidelberg 2021, S. 313–348
- 2 Erneuerung der Vergangenheit. Die Historiker im Imperium Romanum von Florus bis Cassius Dio, Stuttgart/Leipzig 1994 (Beiträge zur Altertumskunde Bd. 45) (= Habilitationsschrift Konstanz 1993). Ferner: Aristoteles. Fragmente III. Die historischen Fragmente, übers. u. kommentiert von M.H. (Aristoteles Werke in deutscher Übersetzung, hrsg. v. H. Flashar, Bd. 20.III), Berlin 2002; Konstanten und Wandel in der antiken Historiographie: Explananda und explanantia in ihrer Entwicklung, Sitzungsbericht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Jg. 2016, Heft 2, München 2016.
- 3 Kleine griechische Literaturgeschichte. Von Homer bis zum Ende der Antike, München 1999; Art. „Literatur III. Griechisch“, in: Der Neue Pauly, Bd. 7, 1999, Sp. 272–288; Art. „Poesie I (Gattung und Dichtungstheorie)“, in: Reallexikon für Antike und Christentum, Bd. 27, 2016, Sp. 1055–1104 sowie „Poesie III (Dichter)“, ebenda, Sp. 1153–1185. Ferner: Zwischen Tradition und Wandel: Die griechische Historiographie zwischen dem Hellenismus und Byzanz. Versuch eines Überblicks. in: Plekos. Periodicum On-line zur Erforschung der Kommunikationsstrukturen in der Spätantike, 1. 1998 (<http://www.plekos.uni-muenchen.de>); Poesie aus der Schule. Überlegungen zur spätgriechischen Dichtung, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, Jg. 2004, Heft 1, München 2004.

(antike) kontinuierliche und sprunghafte (moderne) Leserführung, Mündlichkeit und Schriftlichkeit.

B. Epochensignaturen (in) der griechischen Literatur problematisiert und/oder präzisiert (vermeintliche) Grundzüge verschiedener literarischer Epochen und Gattungen vom Hellenismus über die Kaiserzeit bis in die Spätantike.

C. Wechselseitige Rezeption: Rom und die griechische Literatur fragt über die römische Aneignung der griechischen Literatur hinaus nach den Reaktionen der griechischen Literatur auf die römische Herrschaft und Kultur.

D. Gattungen und Schreibweisen enthält Untersuchungen zu speziellen Gattungsmotiven (etwa dem Phänomen imaginärer Reisen des Chores in Pindars Epinikien), zur Gattungsbestimmung (Bakchylides, Carmen 17), zum Spannungsverhältnis zwischen dem Siegeslied für einen Einzelnen und einer egalitären Adelsgesellschaft (Bakchylides, 4. Epinikion), zur nachträglichen Erfindung von Gattungen (Horaz und die Satire) sowie zur angemessenen oder unangemessenen Rezeption von Gattungsmerkmalen (Schwindelliteratur).

E. Literarische Konstruktionen vereint Studien zu performativen und literarischen Fremd- und Selbstentwürfen am Beispiel der öffentlichen Inszenierung der Sophisten, dem Wandel des Augustusbildes im griechischen Osten, den Schriften des Julian Apostata und der Briefsammlung des Synesios von Kyrene.

F. Philologie: Konzepte und Methoden geht dem Selbstverständnis von Gräzistik(en) in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nach. Zu einem Sachteil, der Chancen und Risiken im Bereich unterschiedlicher Konzepte von Literaturgeschichtsschreibung, der Positionierung der Gräzistik innerhalb der Universität sowie der Problematisierung der grundlegenden Operation des Vergleichens in der griechischen Kultur tritt ein Personenteil, der Aufsätze über und Nachrufe auf Philologinnen und Philologen des ausgehenden 19. und 20. Jh.s zusammenfasst, die vielfältige Zugänge zur griechischen Literatur verkörpert und über die strengen Fachgrenzen hinaus Bedeutendes geleistet haben.

Die Sammlung dokumentiert ein andauerndes Engagement in der Forschungstätigkeit seit den Neunziger Jahren (ins Jahr 1994 reicht die Erstpublikation des ältesten hier präsentierten Beitrags, Nr. 14 „Die römische Liebeslegie und die griechische Literatur. Überlegungen zu P.Oxy. 3723“, zurück). Besonders hervorgehoben sei die Aufnahme von fünf bislang noch nicht oder in anderer Form veröffentlichten Aufsätzen: Nr. 1 „Vom Nutzen der Widersprüchlichkeit oder Welchen Sinn hatten Ilias und Odyssee für die griechische Kultur“⁴; Nr. 25 „Kaiserliche Selbstentwürfe: Julian Apostata“; Nr. 30 „Altertums- oder Literaturwissenschaft? Chancen und Gefährdungen der Gräzistik“⁵; Nr. 31 „Vergleichen als wissenschaft-

4 Eine Kurzfassung dieser Arbeit liegt vor in: Vom Nutzen der Widersprüchlichkeit. Homerische Weltentwürfe und die griechische Kultur, in: Bayerische Akademie der Wissenschaften. Jahrbuch 2017, S. 89–97.

5 Nach einem Vortrag, der im Juni 2012 anlässlich des 50jährigen Bestehens der Universität Salzburg in einer den dortigen Altertumswissenschaften gewidmeten Vorlesungsreihe gehalten wurde; der Vortragscharakter ist beibehalten.

liche Methode und kulturelle Praxis in der griechischen Welt. Möglichkeiten und Grenzen eines Verfahrens“⁶; Nr. 37 „Uvo Hölscher“⁷.

Der Band veranschaulicht die Breite der Interessen und der methodischen Zugangsweisen Martin Hoses, dessen gräzistische Forschung nicht nur die interpretatorische und philologische Auseinandersetzung mit einzelnen Texten aus der gesamten griechischen (und selbstverständlich auch lateinischen) Literaturgeschichte, sondern auch die Rezeptionsgeschichte jener Literaturen, die Wechselwirkung zwischen Literatur und sozial-kulturellem Kontext, das vielfältige Spektrum der möglichen methodologischen Ansätze sowie – nicht zuletzt – die neuzeitliche und zeitgenössische Gelehrten Geschichte umfasst.

Gedankt sei den Verlagen und Herausgebern, die bereitwillig die Erlaubnis zum Wiederabdruck der hier versammelten Arbeiten gaben, sowie besonders dem Franz Steiner Verlag für die Bereitschaft, dieses Buch zu publizieren und Frau Katharina Stüdemann für die Betreuung unseres Projekts.

München im September 2022

Annamaria Peri

Tobias Thum

- 6 Nach einem Vortrag, der in Berlin und München gehalten wurde; siehe die Nachweise in Anm. 1 des Beitrages.
- 7 Aus einem Vortrag, gehalten im Dezember 2002 im Lyrik-Kabinett, München, in dem der von Thomas Poiss herausgegebene Band: Uvo Hölscher, Pindar, Siegeslieder. Griechisch-Deutsch, München: C.H. Beck 2002, vorgestellt wurde; der Vortragscharakter ist beibehalten.